

Gifhorns Aufstiegstraum könnte vorzeitig platzen

In der Badminton-Regionalliga wird wegen der Corona-Pandemie bereits ein Saisonabbruch diskutiert.

Von Jens Semmer

Gifhorn. Als im vergangenen Frühjahr der erste Lockdown zur Eindämmung der Corona-Pandemie die Amateursportler zum Pausieren zwang, gehörten die klassenhöchsten Badminton-Teams unserer Region zu den wenigen, die ihre Spielzeit bereits abgeschlossen hatten. Der VfB/SC Peine hatte in der Regionalliga ganz souverän den direkten Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga perfekt gemacht, der BV Gifhorn war – wie schon im Jahr zuvor – auf Rang 2 gelandet, die SG Lengede/Vechelde auf Platz 4.

In der Saison 2020/21 wollten es die Gifhorer den Peinern nun nachmachen und nach dann vier Spielzeiten in der Regionalliga ebenfalls wieder in die zweithöchste Spielklasse Deutschlands zurückkehren. Doch nach nur zwei absolvierten Partien wurde der BVG schon wieder ausgebremst. Seit Anfang November ruht der Spielbetrieb. Und die Region Nord im Deutschen Badminton-Verband (DBV), der die Regionalliga unterliegt, befasst sich nun bereits mit einem vorzeitigen Saisonabbruch.

„Natürlich hoffen wir, dass wir die Spielzeit doch noch fortsetzen können. Aber es klingt erst mal



Der BV Gifhorn um Dennis Friedenstab muss sich wohl darauf einstellen, dass er seinen Aufstiegstraum auf die kommende Saison vertagen muss. Foto: pri/rs24

nicht so gut“, sagt Dennis Friedenstab, Teamsprecher der Gifhorer, unter Verweis auf die aktuellen Informationen des Spielausschusses der Region Nord. Dieser hatte im Anschluss an seine jüngste Tagung erklärt, dass zunächst alle Spiele der Regionalliga und Oberliga bis zum 28. Februar ausgesetzt werden. In einer weiteren Videokonferenz am 5. Februar solle über die weitere Vorgehensweise beraten werden.

Diskutiert wird dann, ob am bisherigen Plan festgehalten werden kann, wonach zumindest die Hinrunde noch beendet wird, um eine

sportliche Grundlage für eine Wertung zu schaffen. Die Alternative wäre ein Abbruch, der eine Nicht-Wertung der Saison zur Folge hätte. „Dies erscheint den Sportwarten derzeit als der wahrscheinlichste Weg“, erklärte Wolfgang Schuch, Obmann der Region Nord.

„Es wäre schon ein verlorenes Jahr für uns. Die Vorbereitung auf die Saison war alles andere als einfach. Nach dem ersten Lockdown konnten wir erst spät und auch nur unter strengen Auflagen trainieren. Doppel waren anfangs beispielsweise nicht möglich“, blickt Friedenstab

zurück. Der BVG hatte für die Erfüllung seines Ziels die Österreicherin Martina Nöst und die Schottin Sarah Findlay sowie Thies Huth, einen der stärksten Nachwuchsspieler Norddeutschlands, verpflichtet. Bis auf ein Trainingswochenende kurz vor dem Saisonstart, an dem zumindest Nöst und Huth teilnahmen, bestand keine Gelegenheit, um sich als Team zu finden und die Stärken und Schwächen der „Neuen“ so einzuschätzen, dass sich bestmögliche Paarungen für die Doppel-Disziplinen hätten herauskristalisieren können. Dennoch legten die Gifhorer mit zwei 7:1-Siegen gegen den Berliner SC und den SV Berliner Brauereien II einen glänzenden Saisonstart hin – Platz 1 nach dem ersten Doppelspieltag. Ende Oktober hätte es dann mit zwei Spielen in Hamburg weitergehen sollen. Aufgrund des zu diesem Zeitpunkt bereits hohen Corona-Inzidenzwertes in der Hansestadt wurden die Partien aber kurzfristig abgesagt.

Nun drückt eben nicht nur die neuerliche Zwangspause auf die Stimmung, sondern auch die Aussicht darauf, dass der Aufstiegstraum nach nur einem Punktspiel-Wochenende bereits platzen könnte. „In den vergangenen beiden Spielzeiten waren wir noch

etwas zurückhaltender in unserer Zielsetzung, sind am Ende aber jeweils Zweiter geworden. Nun haben wir unser Ziel klar formuliert, der Verein hat dafür auch Geld in die Hand genommen. So ausgebremst zu werden, ist dann bitter“, unterstreicht Dennis Friedenstab.

Natürlich sei die aktuelle Corona-Entwicklung in Deutschland prekär, „trotzdem fände ich es etwas zu früh, die Saison komplett abzubrechen. Die deutsche Meisterschaft, die sonst quasi den Saisonabschluss bildet, ist bereits von Februar auf August verschoben worden. Auch sonst gibt es kaum DBV-Turniere im Sommer. Wir hätten also noch genügend Zeit, die Hinrunde der Liga abzuschließen, auch wenn wir nicht ab März wieder spielen könnten.“

Henning Zanssen, Spieler und Teammanager des Gifhorer Staffelfrivalen SG Lengede/Vechelde, sieht es ähnlich – „zumindest in der Theorie. Ich denke ebenfalls, dass ein Abbruch zu früh käme. Auch bei uns stirbt die Hoffnung zuletzt. Aber so, wie sich die Corona-Situation gerade darstellt, müssen wir uns wohl darauf einstellen, dass in dieser Saison nicht mehr gespielt wird.“

Zumal mehr als nur die bloße Möglichkeit der Wiederaufnahme

des Spielbetriebs durch entsprechende Verordnungen der Länder vonnöten wäre: „Es würde dann auch für viele Vereine schwierig werden, die erforderlichen Hallenzeiten zu bekommen. Wir bräuchten ja allein für jedes Heimspiel-Wochenende am Samstag und Sonntag jeweils einen halben Tag der Hallenzeit“, gibt Zanssen zu bedenken. Das sei unter normalen Umständen schon knifflig. Wenn nach einer Lockerung dann alle Vereine in Hallensportarten darum kämpfen würden, ihre Saison noch durchzubringen, wäre es aus seiner Sicht fast unmöglich.

Es sei für alle Beteiligten eine gänzlich neue Situation. Insofern, so der SG-Routinier, „denke ich, dass es dem Spielausschuss einfach darum geht, Planungssicherheit zu schaffen. So sehr wir unseren Sport auch vermissen, wäre es für uns kein Problem, wenn wir in der nächsten Saison mit unveränderter Staffeldzusammensetzung wieder bei null anfangen würden.“ Mit Blick auf den Lokalrivalen schiebt Zanssen indes verständnisvoll nach: „Für die Gifhorer wäre es sicherlich bitterer, weil sie eben mit ganz anderen Ambitionen in diese Saison gestartet waren als wir.“